

Pressemitteilung vom 20. Juli 2017

Bella Italia

Das Museum Haus Cajeth Heidelberg zu Gast im Lindenau-Museum

23. Juli bis 15. Oktober

Als Sommerausstellung präsentiert das Lindenau-Museum Altenburg in Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Museum Haus Cajeth Werke von sieben italienischen Außenseiterkünstlern: Enrico Benassi (1902–1978), Giovanni Concettoni (1902–1987), Pellegrino Vignali (1905-1984), Pietro Ghizzardi (1906–1986), Costante Pezzani(1910–1987), Dino Daolio Duren (1914–1983) und Albino Menozzi (1915–1999).

Keiner dieser Künstler aus dem Norden Italiens hatte eine akademische Ausbildung. Die meisten haben kaum die Schule besucht, sondern kamen oft erst nach einem arbeitsreichen Leben zur Malerei, weil sie ihre bisherige Arbeit nicht mehr ausüben konnten.

Der Ausstellungstitel „Bella Italia“ ist daher durchaus doppelsinnig zu verstehen. Italien haben die Künstler durchaus nicht nur von der angenehmen Seite erlebt. In ihrer Jugend, am Anfang des 20. Jahrhunderts, herrschte große Arbeitslosigkeit. Manche mussten auswandern, um Arbeit zu finden. Andere waren zeitlebens Außenseiter und lebten in psychiatrischen Anstalten.

Ausgestellt werden ca. 100 Werke, fast durchweg Zeichnungen und Gemälde, gezeichnet oder gemalt mit Ruß oder Buntstiften, Öl- oder Acrylfarben auf Leinwand, Sperrholz, Papier oder Karton. Daneben werden aber auch drei Skulpturen und das Holz-Modell eines fantasievollen Flugzeugs ausgestellt.

Trotz der oft traurigen Lebensläufe der Künstler sind viele dieser Bilder sehr fröhlich und bunt, vor allem die Darstellungen des Flusses Po in Norditalien, die Dino Daolio Duren gemalt hat, der jahrzehntlang Fischer war, dann krank wurde und sich mit dem Zeichenstift den geliebten Fluss in die Stube holte. In den letzten sieben Jahren seines Lebens malte er hunderte Male immer wieder dasselbe Thema: den Fluss, das Ufer, Fischer, Möwen und selten ein paar Häuser.

Albino Menozzi malte die Gemüsegewagen seiner Kindheit, mit denen seine Eltern das Ergebnis schwerer Arbeit zum Markt fuhren. Aber er erfand auch Tiger und Wölfe, Segelschiffe auf einem See und schöne, nackte Frauen.

Costante Pezzani lebte fast sein Leben lang in psychiatrischen Anstalten. In der „Casa di riposo“ von Sabbioneta begann er die Fassaden dieser idealen Renaissancestadt zu zeichnen und ihren Erbauer, Vespasiano Gonzaga. Er suchte sich als Malgrund billige Sperrholzplatten im Abfall. Pezzani hatte aber auch eine Vorliebe für brummende Maschinen. Ein von ihm gebautes und bemaltes Flugzeug ist auch in der Ausstellung zu sehen.

Giovanni Concettoni fand in Italien wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage keine Arbeit und wanderte nach Argentinien aus. Erst im Alter kehrte er dauerhaft in seine Heimatstadt Falerone zurück, wo er politisch inspirierte Werke zu schaffen begann. Christentum und Kommunismus finden auf seinen Bildern zusammen, Marx und Christus stehen eng beieinander.

Pellegrino Vignali hat vor allem Gesichter gemalt, mit einfachen Linien und großen Augen. Sie muten nur auf den ersten Blick wie Kinderzeichnungen an und gehören zu den beeindruckendsten Werken der Sammlung Hassbecker. Oft spielen Schlangen eine Rolle. Von Vignali stammen auch die drei Skulpturen der Ausstellung. Mit ihnen begann sein Leben als Künstler. Erst als ihm die Bildhauerarbeit zu schwer wurde, begann er zu zeichnen und zu malen.

Enrico Benassi malte märchenhafte Bilder, die oft von Fassaden bestimmt sind, die wie Kulissen wirken. In ihrer Farbigkeit nehmen sie unmittelbar für sich ein. Benassi gehört zu den naiven Malern die im Alter erfolgreich wurden und deren Werke nicht nur in Italien ausgestellt wurden.

Das gilt auch für Pietro Ghizzardi, der es zu wirklicher Berühmtheit brachte und dem in seinem Sterbeort Boretto sogar ein Museum gewidmet ist. Ghizzardi hat kaum die Schule besucht und hat es nie weiter gebracht als bis zum Hilfsarbeiter. Er hat aber schon früh zu malen begonnen mit Ruß und anderen selbstgefertigten Farben. Es entstanden vor allem eindrucksvolle Frauenporträts.

Für das Lindenau-Museum gibt es gleich mehrere Anlässe für die Ausstellung „Bella Italia“. Das Altenburger Museum ist weltweit bekannt für seine Sammlung italienischer Tafelgemälde. In Zukunft wird wie bisher die Zusammenarbeit mit vergleichbaren Sammlungen in und außerhalb Italiens eine wichtige Rolle spielen. Zusätzlich aber soll auch italienische Kunst aus anderen Bereichen und Epochen stärker thematisiert werden. Das Lindenau-Museum arbeitet hierbei verstärkt mit dem Italienischen Kulturinstitut Berlin zusammen, dessen Direktor, Professor Dr. Luigi Reitani, im Rahmen der Ausstellungseröffnung ein Grußwort sprechen wird.

Ein weiterer Anlass für die Ausstellung ist eine direkte Verbindung zwischen den frühen Italienischen Tafelbildern und der Außenseiterkunst. Ein bekanntes Werk des Kunstschriftstellers Wilhelm Uhde (1874–1947) über Außenseiterkünstler trägt den Namen „Fünf primitive Meister“. Uhde vergleicht darin den „ursprünglichen“ Ausdruck der naiven Maler mit der Ausdruckskraft der Maler der frühen Renaissance, die man in der Kunstgeschichte zeitweise als „primitive Italiener“ bezeichnete. Der aus Leipzig stammende Sammler Egon Hassbecker, der in Heidelberg 1982 das Museum Haus Cajeth gründete, kannte und schätzte das Buch von Uhde und versah seine eigene Sammlung mit dem Begriff „Primitive Malerei im 20. Jahrhundert“.

Egon Hassbecker wurde 1924 in Leipzig geboren und hat dort eine Lehre in einer Versicherungsgesellschaft absolviert. Als junger Soldat hat er seit 1942 Krieg und russische Kriegsgefangenschaft durchlitten. 1949 kehrte er nach Leipzig zurück, ein Jahr später floh er in die Bundesrepublik. Nach schwierigen Jahren der Entwurzelung, Krankheit und Neuorientierung eröffnete er 1965 in Eberbach am Neckar, unweit von Heidelberg, die „(Hinter-)Hofbuchhandlung“, die bald auch zur Galerie wurde. Hassbecker entdeckte für sich die Kunst der Außenseiter, die ohne akademische Vorbildung ursprüngliche Kunstwerke schufen. Auf vielen Reisen nach Osteuropa und nach Italien, die er alleine oder mit seiner Lebensgefährtin Barbara Schulz unternahm, trug er eine ungewöhnliche Sammlung von Außenseiterkunst zusammen, die viele Hundert Werke umfasst. Die italienischen Künstler entdeckten die beiden auf vielen Reisen, die sie nach 1979 vor allem in die Po-Ebene unternahmen, wo sie alle Maler auch persönlich kennenlernten. Egon Hassbecker ist 2013 gestorben. Barbara Schulz ist seither Vorstandsvorsitzende der Stiftung Sammlung Hassbecker, die den Bildbestand des Museum Haus Cajeth verwahrt.

In „Bella Italia“ wird erstmals ein wichtiger Teil der Sammlung Hassbecker in unmittelbarer Nähe der Heimatstadt des Sammlers ausgestellt.

Bereits in den Jahren 1995 bis 1997 gab es eine indirekte Kooperation zwischen dem Museum Haus Cajeth und dem Lindenau-Museum, als beide Museen jeweils eine Ausstellung polnischer Volkskunst aus den Sammlungen von Hans-Joachim Schauß und Walter Graetz zeigten.

Die Ausstellung „Bella Italia“ wird am Sonntag, dem 23. Juli 2017 um 15 Uhr eröffnet und ist bis 15. Oktober zu sehen.

Das Museum Haus Cajeth in Heidelberg

In dem barocken Haus Cajeth in der Haspelgasse 12 in Heidelberg, unweit der Heiliggeistkirche und der berühmten Alten Brücke, gründeten Egon Hassbecker (1924-2013) und Barbara Schulz (*1954) im Jahre 1982 das Museum Haus Cajeth. Unter dem Titel „Primitive Malerei im 20. Jahrhundert“ zeigt das Museum eine umfangreiche Sammlung zur Außenseiterkunst, die Egon Hassbecker in vielen Jahren zusammengetragen hat.

1965 hatte Hassbecker in Eberbach in der Nähe von Heidelberg die (Hinter-) Hofbuchhandlung gegründet, eine kleine Buchhandlung und Galerie, in der er zunächst Bauhauskünstler und zeitgenössische Werke ausstellte. Durch die Begegnung mit der naiven Malerin Minna Ennulat (1901–1985) aus Ostpreußen begeisterte er sich für jene Art von Kunst, die er seither systematisch sammelte.

Auf vielen Reisen, seit Anfang der 1970er Jahre häufig mit seiner Lebensgefährtin Barbara Schulz, lernte er immer neue Künstlerinnen und Künstler in der Tschechoslowakei, in Rumänien, Jugoslawien und seit 1979 auch in Italien kennen.

Das Museum Haus Cajeth ist in den 35 Jahren seines Bestehens mit zahlreichen Ausstellungen hervorgetreten und hat sich mit seiner ungewöhnlichen Sammlung außergewöhnlicher Künstler weit über Heidelberg hinaus einen Namen gemacht. 1992 wurde die „Gesellschaft der Freunde des Museum Haus Cajeth“ gegründet, und 2005 die „Stiftung Sammlung Hassbecker“, die heute den größten Teil der Kunstwerke aus der Sammlung Hassbeckers bewahrt.

Der Sammler Egon Hassbecker (1924–2013)

Egon Hassbecker wurde 1924 in Leipzig geboren und hat dort eine Lehre in einer Versicherungsgesellschaft absolviert. Als junger Soldat hat er seit 1942 Krieg und russische Kriegsgefangenschaft durchlitten. 1949 kehrte er nach Leipzig zurück, ein Jahr später übersiedelte er in die Bundesrepublik. Nach schwierigen Jahren der Entwurzelung, Krankheit und Neuorientierung eröffnete er 1965 in Eberbach am Neckar, unweit von Heidelberg, die (Hinter-)Hofbuchhandlung, die bald auch zur Galerie wurde. Hassbecker entdeckte für sich die Kunst der Außenseiter, die ohne akademische Vorbildung ursprüngliche Kunstwerke schufen.

Auf vielen Reisen nach Osteuropa und nach Italien, die er alleine oder mit seiner Lebensgefährtin Barbara Schulz unternahm, trug er eine ungewöhnliche Sammlung von Außenseiterkunst zusammen, für die 1982 das Museum Haus Cajeth in Heidelberg gegründet wurde.

Hassbecker war ein begnadeter Erzähler, der von Büchern, die ihn begeistert hatten, ebenso fesselnd zu berichten wusste wie von seinen Entdeckungsreisen zu den Künstlern. Hoch im Odenwald hat er sich in den 1960er Jahren ein Holzhaus gebaut und rundherum ein kleines Gartenreich geschaffen, das Jahr für Jahr aufs Neue in vergänglicher Schönheit erblühte.

In seinen 2016 postum erschienen „Erinnerungen eines Bildersammlers“ schrieb Egon Hassbecker: „Die größte und bedeutsamste Liebesgeschichte meines Lebens ist wohl die zwischen mir und der Kunst. Denn Kunst ist lebensnotwendig. Sie hat mir die Kraft zum Durchhalten während des Krieges und in den Jahren der Gefangenschaft gegeben und auch später mein Leben immer wieder bereichert, heller und schöner gemacht.“

Begleitprogramm

Donnerstag, 21. September, 18.30 Uhr

Vortrag zum Weltalzheimertag

Psyche und Kunst. Anmerkungen eines Psychiaters

mit Martin Sandlaß, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
Altenburg

Donnerstag, 5. Oktober, 18.30 Uhr

Vortrag

Primitiv oder gelehrt? – Künstlerleben in der italienischen Renaissance

mit Dr. Benjamin Rux

Sonntag, 15. Oktober, 15 Uhr

Konzert

Bella Italia – Eine Zeitreise durch fünf Jahrhunderte italienischer Gitarrenmusik

Maximilian Mangold, Gitarre, spielt Werke von

Francesco da Milano, Mauro Giuliani, Domenico Scarlatti,

Niccolò Paganini und Mario Castelnuovo-Tedesco

Führungen

Donnerstag, 27. Juli, 18.30 Uhr

mit Dr. Roland Krischke

Sonntag, 20. August, 15 Uhr

mit Dr. Benjamin Rux

Sonntag, 1. Oktober, 15 Uhr

mit Dr. Roland Krischke

Zur Ausstellung erscheint ein Begleitband mit Beiträgen von Egon Hassbecker, Roland Krischke, Thomas Röske, Benjamin Rux und Barbara Schulz, herausgegeben von Roland Krischke für das Lindenau Museum Altenburg. Der Band ist für 20 Euro im Lindenau-Museum zu erwerben.

Rückfragen richten Sie bitte an Angelika Wodzicki, Tel.: 03447-895545;
wodzicki@lindenau-museum.de.